

Interrogation No. 1378

Vernachung des Friedrich FAHRT  
am 5.6.1947 von No. 10 - 11, 12 bis  
durch: Hr. Fred ROELL  
auf Antrag von: Hr. SCHLAF - ex-Section  
Stammrolle: Frl. Marianna SCHLAF

1. F. Wie ist Ihr voller Name?

A. Friedrich FAHRT.

2. F. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie dem Richter:  
Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die  
reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde,  
so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die  
reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde,  
so wahr mir Gott helfe.

3. F. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid als ebenso  
schwere Rechtsverletzung betrachtet wird, wie eine falsche Aussage unter  
Eid?

A. Ja.

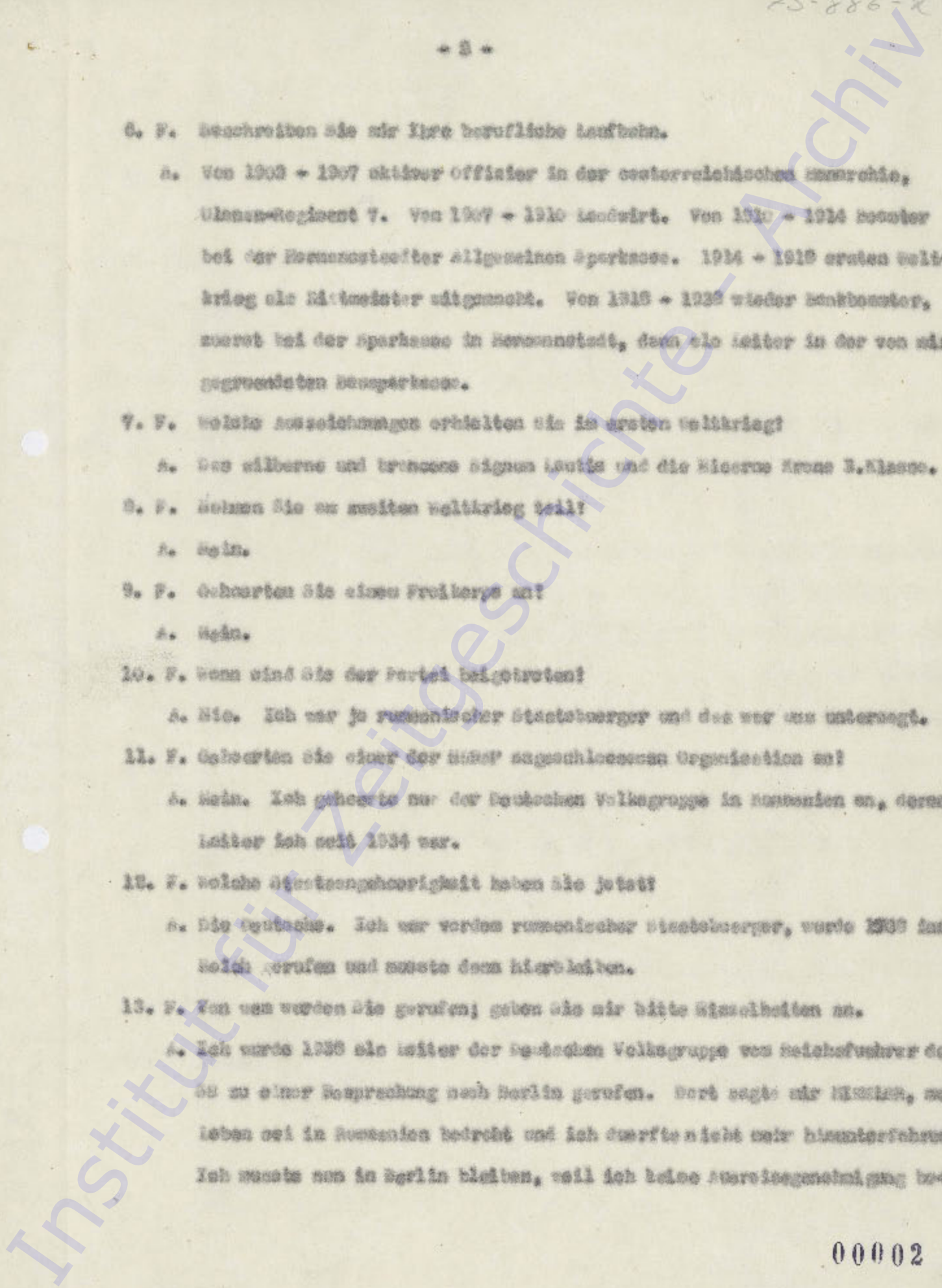
4. F. Wann und wo sind Sie geboren?

A. am 27.8.1892 in Hermannstadt - Sibienburgen in Rumänien.

5. F. Welche Schulen besuchten Sie?

A. Von 1898 - 1906 die Vorschule in Hermannstadt; 1906 - 1908 die Unterreal-  
schule in Neuchau; 1908 - 1910 die Oberrealschule in Neuchau-Neudorf;  
1910 - 1913 an der Theresianischen Militär-Akademie in Wien; 1913  
1913 Ausmusterung als Leutnant.

- 6. F. Beschreiben sie mir Ihre berufliche Laufbahn.
  - a. Von 1903 - 1907 aktiver Offizier in der österreichischen Armee, Ulanen-Regiment 7. Von 1907 - 1910 Landwirt. Von 1910 - 1914 Kassier bei der Hermannstädter Allgemeinen Sparkasse. 1914 - 1918 erster Weltkrieg als Rittmeister eingezogen. Von 1918 - 1920 wieder Bankkassier, zuerst bei der Sparkasse in Hermannstadt, dann als Leiter in der von mir gegründeten Banksparkasse.
- 7. F. Welche Auszeichnungen erhielten sie im ersten Weltkrieg?
  - a. Das silberne und bronzene Sigurn Lautis und die Eisenkrone 3. Klasse.
- 8. F. Nehmen Sie am zweiten Weltkrieg teil?
  - a. Nein.
- 9. F. Gehörten Sie einem Freikorps an?
  - a. Nein.
- 10. F. Wann sind Sie der Partei beigetreten?
  - a. Nie. Ich war ja rumänischer Staatsbürger und das war mir unterzogen.
- 11. F. Gehörten Sie einer der Hitler angeschlossenen Organisationen an?
  - a. Nein. Ich gehörte nur der Deutschen Volkgruppe in Rumänien an, deren Leiter ich seit 1934 war.
- 12. F. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie jetzt?
  - a. Die deutsche. Ich war vorher rumänischer Staatsbürger, wurde 1938 ins Reich gerufen und musste dann hierbleiben.
- 13. F. Von wem werden Sie gerufen; geben Sie mir bitte Einzelheiten an.
  - a. Ich wurde 1938 als Leiter der Deutschen Volkgruppe von Reichsführer der SS zu einer Besprechung nach Berlin gerufen. Dort sagte mir Himmler, mein Leben sei in Rumänien bedroht und ich dürfte nicht mehr hierüberfahren. Ich musste nun in Berlin bleiben, weil ich keine Ausreisegenehmigung be-



kon.

14. F. Blieben Sie weiter Leiter dieser Volksgruppe?

A. Nein, ich wurde von MÜLLER abgewählt.

15. F. Was machten Sie denn im Reich?

A. Ich war noch 2 Jahre in Berlin und bekam während dieser Zeit einen Unterstützungsbeitrag von der SS, da ich ja keinen mehr hatte.

16. F. Woher kam dieses Geld, vom Reichsführer?

A. Ich weiss es nicht. Ich glaube, es ging über die Volksdeutsche Mittelstelle.

17. F. Und was geschah 1947?

A. Ich ging zum Reichsführer und sagte ihm, dass ich Arbeit haben möchte. Er fragte mich, ob ich Landwirt sei und antwortete mir gleichzeitig, dass meine Familie heraufkommen müsse, mein Verbringen werde kompensiert und ich sollte mir hier einen Hof aussuchen. Ich wollte noch einmal zu meiner Familie hinunterfahren, denn mit Politik möchte ich mich nie mehr befassen. Ich durfte aber nicht. Ich ging dann nach Schlossen, dort wurde mir ein Gut zugewiesen und zwar in bjussarowes Kreis Mielitz. Ich blieb dort bis Ende des Krieges, dann wurde ich evakuiert, kam nach Braunsau und wurde verhaftet.

18. F. Sind Sie schon einmal verurteilt worden?

A. Ja hier, aber nur ganz kurz; ich glaube es war am 1.2.47. Ich bin dann nach Dachen geschickt worden und jetzt wieder hierher.

19. F. Können Sie Angaben über die Deutsche Volksgruppe in Rumänien, besonders

a. die Volksdeutschen (also Deutsche mit rumänischer Staatsangehörigkeit) die seit 20 Jahren in Rumänien gelebt haben, in Siebenbürgen unter Friedr. Eugen, die Banater Schwaben, noch später die Banater Deutsche, dass die

aus Bessarabien und aus Bessarabien waren im Verband der Deutschen Volksgemeinschaft zusammengeschlossen.

20. F. Wann wurde die Deutsche Volksgemeinschaft gegründet?

A. Das war schon immer eine politische Einheit.

21. F. Wann hatte diese Organisation direkt mit dem Reich zu tun?

A. Mit dem Reichsteil eigentlich nie, nur mit den kirchlichen Organisationen und mit verschiedenen Schulverbänden, wie VVO, Gustav-Adolf-Verein.

22. F. Diese Deutsche Volksgemeinschaft war eine russische politische Organisation?

A. Ja. Als ich Ende 1933 oder Anfang 1934 zum Leiter gewählt wurde, hatten wir 5 oder 12 Abgeordnete im russischen Parlament; die Mitglieder waren Personen, die die russische Staatsbürgerschaft hatten, aber deutscher Abstammung waren.

23. F. Wann bekam diese Organisation nationalen Charakter?

A. Nach 1935, denn bis dahin hatte ich immer wieder versucht auszugleichen; aber dann wurden andere Leute eingesetzt und die bekamen schwarze Uniformen wie ich heuerte.

24. F. Worin versahen Sie als Volksgemeinschaftsführer abberufen?

A. Weil ich Differenzen mit dem Reich hatte.

25. F. Wollen Sie diese anführen?

A. Nicht ich das tun!

26. F. Es liegt bei Ihnen offen zu reden, wir zwingen Sie nicht dazu.

A. Schon will ich kurz sagen, es war der große Unterschied. Wir haben seit Jahrhunderten mit fremden Völkern zusammengelobt, wie Ungarn, Rumänen, Österreichern und sind immer als Partner angesehen worden. Es war ja

aufgabe der Volkserhwerer, also auch meine aufgabe, einen einseitigen Ausgleich mit dem jüdischen Staat und den anderen Nationen zu schaffen. Wir konnten uns auf Gewalttätigkeiten oder Provokationen nicht einlassen, da wir nur ungefähr 800.000 Deutsche waren. Als 1933 der Nationalsozialismus an die Macht kam, wurde er allgemein von uns begrüßt, weil wir dachten, er will die Ordnung und vertritt das Recht und wird damit eine gleichende Beziehung zu den Völkern überhaupt bringen. Dem kamen wir aber darauf, dass es kein Ausgleich zwischen Kommunisten war. Ich selbst bin evangelisch, habe aber immer die besten Beziehungen zur katholischen Kirche unterhalten, das war ja auch die Einrichtung, welche staatliche deutsche Schulen unterstützte.

27. F. Sie kam es zu Ihrer persönlichen Ablehnung, nachdem doch 1933 Ihre Organisation den Nationalsozialismus begrüßt hat?

a. Zwischen 1933 und 1938 entstanden ständig Differenzen. Wenn z.B. Hochschüler aus dem Reich hinkamren, waren sie radikal, versuchten sich rechtsüberisch, das war das was ich ablehnte.

28. F. Seit 1933 bestand also ein gewisser Studentenauflauf?

a. Nein, das war schon immer so, dass unsere Leute auf deutschen Universitäten studierten. Diese jungen Leute kamen dann mit den neuen Ideen zusammen von denen sie ganz begeistert waren, während wir Älteren die ganz andere Auffassung und so entstanden die Differenzen.

29. F. Und wann kamen diese Differenzen zum Ausbruch?

a. Ich hatte verschiedene Auseinandersetzungen im Reich und musste also hier bleiben.

30. F. Sie konnte Ihre Organisation ab 1933 gewissermaßen von Deutschland diktiert werden?

- A. Das war nicht direkt der Fall. Wir haben nur versucht die Mittel zwischen dem Reich und Rumänien zu wirken; das ging aber nicht, wir wurden vom Reich ganz ausgeschlossen, überhaupt nicht mehr gefragt. So entstanden die Differenzen.
31. F. Aufgrund dieser Differenzen sind Sie denn von HINDELKÖPER abberufen worden?
- A. Es kann nur das gemeint sein, denn mein Leben war noch nie bedroht.
32. F. Ab wann hatte HINDELKÖPER die Kontrolle über Ihre Organisation?
- A. Seit 1933 oder 1936 wegen der Unvollkommenheiten (so wurde uns gesagt) die Volkdeutsche Mittelstelle eingerichtet wurde. Wir bekamen Gelder fuer die Schulen, die vorher unter die kirchlichen Vereinigungen und ab dieser Zeit unter die Volkdeutsche Mittelstelle liefen, also mussten wir uns an diese wenden, wenn wir etwas brauchten.
33. F. War das schon waehrend Ihrer Zeit in Rumänien oder erst nachdem Sie in Reich waren?
- A. Unsere Leute mussten hohe Steuern zahlen fuer Schulen, kulturelle Einrichtungen usw., da aber von diesen Geldern nicht alles bestritten werden konnte, bekamen wir noch Unterstützung von den kirchlichen Vereinigungen. Wegen dieser Gelder hatte ich nun nicht mehr mit diesen Organisationen selbst oder mit der V.D.G., sondern mit der Volkdeutschen Mittelstelle oben zu verhandeln.
34. F. Was war die Aufgabe der Volkdeutschen Mittelstelle in Bezug auf Rumänien?
- A. Da habe ich keinen Einblick gehabt.
35. F. Wie war es mit der Ausfuhrung der sogenannten Volkdeutschen im Reich?
- A. Das war zwar noch 1933 (da befand ich mich schon im Reich), aber soweit ich informiert bin, war es nicht alles freiwillig; genau wie bei uns, denn meine Frau war ja auch noch 2 Jahre unter und musste dann, da ich nicht

mehr zurück durfte und mein Geld und Besitz eingezogen wurde, mit herauf.  
 damals, als ich schon im Reich war, kamen diese deutschen Lehrbattalione  
 zur russischen Armee, dann hies es, es sei ein Staatsvertrag zwischen  
 dem Reich und Russland abgeschlossen worden, und die Volksgenossen, welche  
 in der russischen Armee dienten wurden einfach in die deutsche Wehr-  
 macht übernommen, das war 1939/40.

26. F. Woher wissen Sie das?

A. Das haben mir die Leute erzählt, die heraufkamen.

27. F. Durch wen wurden Sie eingedeutscht, durch die Volksgenossen Mittelstelle?

A. Das war erst viel später. Ich bin ja seinerzeit, ich glaube durch die  
 deutsche Gesandtschaft, zu einer angeblichen Besprechung im Reich geru-  
 fen worden und musste dann hierbleiben. Ich habe später immer wieder  
 mit Dr. Böhms und Obergruppenführer LÖNNER von der Deutschen Mittel-  
 stelle wegen meiner beschriebenen Verhältnisse, bekam aber die Erlaubnis nicht,  
 obwohl ich einen russischen Pass hatte und meine Familie mit Führer-  
 derten in Russland anwesend war. Dadurch, dass ich allein nach Deutsch-  
 land kam, also vor den Umkleelungen, hatte ich keine Umkleelungennummer  
 und musste mich deswegen bis 1940 herumtreiben; als ich die Umkleel-  
 nummer endlich hatte bekam ich auch den Umkleel-Karte.

28. F. Wann versuchte ich nicht, wenn Sie sich nicht an die russische Regierung  
 gewandt haben?

A. Ich war zwar vorher bei der russischen Gesandtschaft, aber es ist nie  
 darüber gesprochen worden; ich weis auch nicht, ob man über meinen  
 zwangsweisen Aufenthalt in Deutschland beschuld wusste. Und da ich jahre-  
 lang ehrlich mich unzugleich bemüht hatte, wollte ich wegen meiner  
 eigenen Sache keine Reibung zwischen Deutschland und Russland hervor-

rufen. Man wusste auch in Reich, dass ich ein geringes Ansehen unten hatte, dass die Leute auf mich horchen; deshalb hat es auch von mir und seinen Leuten nie verstanden worden, was man mich absetzte. Vielleicht war ich zu alt.

39. F. Wer war Ihr Nachfolger?

A. Zuerst Hr. SCHUBERT, der wurde aber nach 2 Monaten wieder abgesetzt, dann Anton SCHMIDT.

40. F. Was wissen Sie über die Umstände? Geschehen diese nur auf freiwilliger Basis oder sind Ihnen auch unfreiwillige Fälle bekannt?

A. Ich habe darüber in der Zeit von 1937 - 1940 und zwar von Bekannten und Freunden aus Rumänien gehört, dass viele einfach mitnahmen, da ja in Deutschland, Deutschland und der betrübt jeweils die ganze Volkgruppe umgewandelt wurde.

41. F. Die Listen des geschriebenen haben, wo sind die jetzt? Hat jemand Sie mir zeigen können?

A. Sie sind noch in Rumänien, da nur siebenbürgen niemand umgewandelt wurde. Über die ganzen Verhältnisse berichtete mir u.a. Prof. Wilhelm (?) SCHMIDT, Hermannstadt; Prof. DRUKEL, Nechitz. Beide sind an den Mittelschulen der genannten Städte tätig. Von den Leuten die aus ungarisch umgewandelt wurden, kann ich Ihnen keine Adressen nennen, da es sich ja um Tausende von Menschen handelt.

42. F. Stehen Sie noch in Verbindung mit irgendwelchen Leuten Ihrer Volkgruppe?

A. Nein, seit Jahren nicht mehr.

ABGESCHLOSSEN

75076-0  
eid. toll. 24.6.42

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

BIENESTÄTLICHE ERKLÄRUNG.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
---

1948/56

Ich, Friedrich FABRITIUS, schwöre sage aus und erkläre :

Ich war Volksgruppenführer der deutschen Minderheit in Rumänien von etwa Ende des Jahres 1934 bis 1938.

Im Jahre 1938 wurde ich zur Volksdeutschen Mittelstelle nach Berlin gerufen. Dort wurde mir vom Obergruppenführer Werner LORNEZ und seinem Adjutanten Herrmann BERNHARDT mitgeteilt, dass ich als Volksgruppenführer abgesetzt sei. Ich blieb daraufhin zunächst in Berlin. Mir wurde von der Volksdeutschen Mittelstelle (Werner LORNEZ oder Herrmann BERNHARDT) eröffnet, dass ich nicht mehr nach Rumänien zurückkehren darf. Im Jahre 1940 wurde mir zum Ausgleich fuer den Besitz, den ich in Rumänien zurückgelassen habe, ein Besitz in Jassczurowa, Oberschlesien, Kreis Bisnitz, vom Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums, zugewiesen. Jassczurowa lag in dem Teil von Polen, das dem Deutschen Reich eingegliedert wurde. Dort verblieb ich bis zu meiner Evakuierung im Jahre 1945.

Es ist mir bekannt, dass die sogenannten Volksdeutschen in Rumänien und zwar in Besserschien, Dobrudscha, Bukowina etwa im Jahre 1939 umgesiedelt wurden und zwar von den oben erwähnten Teilen Rumäniens, nach, soviel mir bekannt ist, eingegliederten Teilen des Kartelllandes und Oberschlesien.

Es ist mir ebenfalls bekannt, dass ein Teil dieser Umsiedler nicht freiwillig, sondern unter Zwang sich dieser Umsiedlung unterzog. Während meines Aufenthaltes in Deutschland habe ich mit verschiedenen Bauern gesprochen, die als rumänische Volksdeutsche zur Waffen-SS eingezogen worden sind. Sie berichteten mir, dass sie der Einberufung zur Waffen-SS nicht freiwillig, sondern unter Druck Folge leisteten.

*Friedrich Fabritius*

Ursprünglich wurden die Beziehungen zwischen den Volksdeutschen - Russen und dem deutschen Reich durch den VDA und kirchlichen Organisationen wie z.B. Gustav Adolf-Verein geregelt. Etwa im Jahre 1935/1936 übernahm die Volksdeutsche Mittelstelle die Leitung dieser Beziehungen. Zuschnitt von Geldern und Leitung sämtlicher kulturellen Angelegenheiten wurden ausschließlich von der Volksdeutschen Mittelstelle geleitet. Die massgeblichen Behörden im Reich, darunter die Volksdeutsche Mittelstelle hatten sehr wenig Verständnis dafür, dass die Volksdeutschen in Rußland nicht nur Pflichten als Volksdeutsche, sondern auch als russische Staatsangehörige zu erfüllen hatten und, dass seiner Meinung zwischen diesen beiden Interessen ein Ausgleich geschaffen werden musste, der nicht immer den Absichten dieser Behörden entsprechen konnte.

Ich habe obige Erklärung, bestehend aus 2 (zwei) Seiten in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass dies nach meinem besten Wissen und Glauben, die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in obiger Erklärung vorzunehmen. Diese Erklärung habe ich freiwillig gemacht, ohne jedeswedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt.

Munich, Deutschland .. 24. Juni 1947.

*Friedrich Farrisius*  
.....  
( Unterschrift )

Before me, LARRY L. WOLFF, US. Civilian AGO, identification number A 442665 Interrogator, Evidence Division, office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Friedrich FARRISIUS, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (XXXX Eidesstattliche Erklärung) consisting of two (2) pages in the German language and swore that the same was true on the 24<sup>th</sup> day of June 1947, Munich, Germany.

*Larry L. Wolff*  
.....  
(signed) LARRY L. WOLFF